Donnerstag, 11. Januar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 7082. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rß 15 Sgr. Auswärts 1 Rß 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1872.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 9. Jan. Sicherem Vernehmen zufolge steht binnen Kurzem ein umfassender Personenwechsel in der diplomatischen Vertretung Oesterreich-Ungarns im Auslande bevor.

Deutschland.

* Berlin, 9. Januar. Die englische Presse sieht in den Finanzplänen Camphausens ganz irrthümlich ein Attentat auf die directen Steuern und eine Bevorzugung der indirecten. Die Volkswirthe, welche jene ersteren, wenigstens principiell, für die allein richtigen halten, jammern darüber und halten damit, weil Preußen neuerdings einmal jetzt in allen Dingen maßgebend sein muß, eine radikale Umkehr der Steuerpolitik für hereingebrochen. Die Franzosen haben allerdings der allgemeinen Scheu des vorurtheilsvollen Volks vor jeder directen Steuer offiziellen Ausdruck gegeben durch Zurückweisung der Einkommensteuer, die Nordamerikaner, welche sich nach dem Kriege eine solche auferlegt hatten, wären bei den glänzenden Resultaten ihrer Finanzwirthschaft und bei ihren geringen Militair- und Flottenetats heute schon in der Lage, die Einkommensteuer wieder abzuschaffen. Aber bei der preußischen und deutschen Finanzleitung sind wir mit fester Zuversicht davon überzeugt, daß hier schließlich dem Princip der directen Besteuerung und zwar binnen nicht gar langer Frist bedeutende Erfolge bevorstehen. Man braucht den Bismarck-Camphausen'schen Erleichterungsplan für Preußen nicht abzulehnen und wird doch in einer der nächsten Reichstags-Sessionen einige herzhafte Striche im Capitel der indirecten Abgaben vornehmen können. Wir rechnen dabei durchaus nicht vorzugsweise auf die noch übrigen Milliarden der Kriegsentschädigung. Aber die ganz außerordentliche Steigerung des Verkehrs, deren Zeugen wir sind und deren Hemmungen durch mangelhafte Eisenbahn-Einrichtungen doch einmal aufhören werden, kann nicht umhin, die Bundeskassen über jede Berechnung hinaus zu füllen. Wie diesen Ueberfluß denn anders ableiten, als durch eine namhafte Herabsetzung, wo nicht völlige Aufhebung der Salzsteuer und durch eine neue, noch durchgreifendere Reduction des Zolltarifs sowohl in den Artikeln wie in den Sätzen? Im nächsten Herbst oder im Frühjahr 1873 spätestens muß es nothwendig dazu kommen, vorausgesetzt, daß bis dahin nicht ganz unerwarteter Weise der Weltfriede abermals gestört wird. Im geraden Gegensatz zu der trübseligen Ansicht der englischen volkswirthschaftlichen Presse glauben wir demzufolge, daß die Aussichten für das Princip directer Staatsbesteuerung gar nicht so schlecht sind, wenn es auch in Frankreich, dem continentalen Musterlande für so manchen sonst weitblickenden Engländer, gleich andern gesunden Ideen von dem großen Haufen und dessen ehrgeizigen Schmeichlern dauernd zurückgewiesen werden sollte.

— In der Wiener „Presse" findet sich heute eine sehr interessante Besprechung der Persönlichkeit des Generals von Stosch, dessen Berufung an die Spitze der Admiralität noch immer die auseinandergehendsten Urtheile in den öffentlichen Organen erfährt, weil er kein Marinier von Fach ist. Wir entnehmen daraus die Mittheilung, daß die jetzige Berufung geradezu als eine Folge der Thätigkeit und Befähigung anzusehen ist, die v. Stosch in der ihm bei Ausbruch des Krieges übertragenen Stellung bekundete. Es wurde damals bekanntlich, und zwar zum ersten Male, die Generalintendantur der deutschen Armee als oberste Kriegsverwaltungsbehörde geschaffen, und Chef derselben wurde Genral v. Stosch. In dieser Stellung hat Stosch geradezu Staunenswerthes geleistet, und daß er als der rechte Mann auf den rechten Platz gestellt war, hatte er Gelegenheit, gleich zu Anfang zu beweisen. Zwischen der Gewißheit des Krieges und der Schlacht von Weißenburg lagen 3 Wochen. Diese Frist genügte von Stosch, um die Verpflegung einer Million Soldaten sicher zu stellen. Besondere Schwierigkeiten erwuchsen der Generalintendantur aus der unvorgesehenen Wendung des Krieges. Man hatte auf einen längeren Grenzkrieg gerechnet, an Stelle dessen führten die rasch auf einander folgenden Siege zu Eilmärschen in's Innere Frankreichs, und die Verpflegungs-Colonnen mußten den Truppen auf dem Fuße folgen, während die Bahnen überfüllt mit Verwundeten waren. Das schwierigste Stück, welches von Stosch in dieser Periode geleistet hat, war die Verpflegung auf dem Marsche nach Sedan, der Mac Mahonschen Armee hinterher. v. Stosch hatte Moltke gegenüber die persönliche Verantwortlichkeit für das Gelingen der Verpflegung auf sich genommen und glänzend reüssirt. Es ist zweifellos, daß diese Seite der deutschen Kriegführung, im Detail gewürdigt, zu den hervorragendsten gehört, und v. Stosch bringt auf alle Fälle den glänzend bethätigten Ruf einer Verwaltungscapacität ersten Ranges in das Marineamt mit. Dem gegenüber dürfte der Umstand, daß er nicht Marinier von Fach ist, wenig in's Gewicht fallen; auch dem Grafen Roon ging diese Eigenschaft ab, und doch wird man das Aufblühen der deutschen Flotte von seiner Verwaltungsthätigkeit ab datiren.

— Ueber die bereits erwähnten Conferenzen im Handelsministerium über die soziale Frage werden noch immer einige Einzelheiten laut. So wird jetzt gemeldet, daß Graf Itzenplitz in den Einladungen an die Abgeordneten nichts über den Gegenstand der Conferenz verlauten ließ, so daß die Theilnehmer der Meinung waren, es handle sich um Eisenbahn-Angelegenheiten. Die Conferenz währte fast vier Stunden. Die Theilnahme einiger Mitglieder beschränkte sich nur auf eine scharfe Kritik früherer Maßnahmen der Regierung gegen die Arbeiter, welche die soziale Frage in nichts gefördert. Zum Beweise wurden mehre Verhaftungen, Prozesse ꝛc. angeführt. Positive Gegenvorschläge zu den Plänen des Handelsministers sind nicht gemacht worden.

— Bei den Erwägungen, welche bei der Berathung über die Maßregeln zur Verbesserung der Lage der Postbeamten stattfanden, hatte die Postverwaltung auch der Anwendung des Prinzips der wirthschaftlichen Selbsthilfe ihre Aufmerksamkeit zugewendet. Es wurde beschlossen, daß der Versuch gemacht werde, den Postbeamten die Vortheile, welche Spar-, Vorschuß- und Creditvereine ihren Theilnehmern gewähren, in einer den Verhältnissen entsprechenden Weise zugänglich zu machen. Es ist in Folge dieser Erwägungen nun von Seiten der Postverwaltung beschlossen worden, derartige Vereine im Kreise der Postbeamten unter Leitung und gewissermaßen Garantie der Ober-Postdirectionen ins Leben zu rufen. Diese Institute sollen einen privaten Character haben. Es soll jedoch nicht ausgeschlossen sein, daß auch öffentliche Mittel für dieselben flüssig gemacht werden.

— Wie man dem „B. B.-C." von zuverlässiger Seite mittheilt, werden in einigen Armeecorps-Bezirken die Offiziere der Infanterie des Beurlaubtenstandes zur freiwilligen Dienstleistung bei den mobilen Infanterie-Regimentern, resp. den Ersatz-Bataillonen aufgefordert werden. Es handelt sich dabei nicht um eine Dienstleistung von kurzer Dauer, vielmehr wird die spätere Entlassung der sich Meldenden lediglich dem Ermessen der Militärbehörde anheimgestellt werden. Ebenso werden diejenigen Mannschaften der Reserve und Landwehr, welche Behufs erneuter Darlegung der Qualification zur Weiterbeförderung zu einer sechs- bis achtwöchentlichen Dienstzeit heranzuziehen sind, für den Fall, daß sie sich bereit erklären, nach ihrer erfolgten Ernennung zum Reserve- resp. Landwehroffizier ferner im Dienst zu verbleiben und ihre event. Entlassung lediglich der Entscheidung der Militärbehörde anheimzugeben, aufgefordert werden, sich Behufs freiwilligen Eintritts ungesäumt bei der resp. Compagnie zu melden.

— Am nächsten Sonntag wird Berlin das Schauspiel einer großen katholischen Volksversammlung erleben; dieselbe wird von mehreren hervorragenden Katholiken einberufen und ist unmittelbar eine Folge des Beschlusses der letzten Stadtverordneten-Versammlung, wonach in Berlin sämmtliche Gemeindeschulen zukünftig einen confessionslosen Character haben sollen. In der Volksversammlung sollen u. A. zwei Petitionen resp. Proteste zur Unterschrift ausgelegt werden, von welchen die eine an die Regierung resp. an das Berliner Provinzial-Schulcollegium gerichtet ist, mit der Bitte, dem Beschlusse der Stadtverordneten die Bestätigung zu versagen, die andere sich an das Abgeordnetenhaus wendet mit dem Ersuchen um Ablehnung des v. Mühlerschen Schulaufsichts-Gesetzentwurfes. Uebrigens ist zu erwarten, daß dies Gesetz über die Schulleitung interessante Debatten im Abgeordnetenhause hervorrufen wird, da es seine Gegner nicht nur auf der rechten, sondern auch auf der linken Seite des Hauses finden wird. In erster Reihe handelt es sich bei dem Mühlerschen Gesetzentwurfe bekanntlich um die Beseitigung einiger den Anordnungen der Staatsregierung widerstrebender Schulinspectoren in polnischen Landestheilen. Die Conservativen scheuen sich indeß, mit dem Feuer zu spielen, sie blicken über die Gegenwart hinaus in die Zukunft und besorgen, daß einstens ein „liberaler" Cultusminister Herrn v. Mühler nachfolgen dürfte, dem es in den Sinn kommen könnte, das Gesetz nicht nur gegen katholische Infallibilisten, sondern auch gegen einzelne zelotische evangelische Infallibilisten anzuwenden. Die Liberalen dagegen sehen in dem Gesetzentwurf nur eine halbe Maßregel und die Fortschrittspartei wird deshalb das Gesetz, wenn nicht gänzlich bekämpfen, so doch mehrfach zu amendiren und zu vervollkommnen suchen.

Stettin, 9. Jan. Die Berlin-Stettiner Eisenbahn hat einer der „Voss. Ztg." von hier zugehenden Mittheilung zufolge im vergangenen Jahre so günstige Einnahmen gehabt, daß die diesmal zur Auszahlung gelangende Dividende voraussichtlich die höchste sein wird, welche bisher gezahlt ist. Nach dem Plus der Einnahme kann dieselbe auf 12 Procent angenommen werden. — Nach einem hier verbreiteten Gerücht beabsichtigt der Fürst von Putbus auf Rügen in Gemeinschaft mit einer hiesigen Bank, sowie hiesigen und Berliner Kaufleuten eine Cementfabrik auf Aktien unter dem Namen „Baltische Portland-Cement-Fabrik" zu gründen.

Colmar, 3. Jan. Auf den 30. Dez. hatte die noch junge deutsche Casino-Gesellschaft „Eintracht" zu Colmar im lichtstrahlenden Saale des Café Taron einen Ball veranstaltet, zu welchem verschiedene angesehene Colmarer Familien eingeladen waren und auch erschienen. Es ist dies in so weit von socialer Bedeutung, als dies nach dem Kriege hier das erste öffentliche Vergnügen ist, in welchem sich das urdeutsche Element mit dem wiedervereinigten, beinahe französirten Bruderstamme berührte. Die jungen Elsässerinnen in eleganten Toiletten verriethen durch ihre sprudelnde Beredsamkeit und Heiterkeit die Empfindung eines lang entbehrten derartigen Vergnügens und dasselbe verlief denn auch bis zum hohen Morgen in schönster Harmonie. Der Ball hat in weiteren Kreisen Interesse erregt und hofft man mit Zuversicht, daß das deutsche Wesen sich hier bald Bahn brechen und die bis jetzt verschlossen gewesenen gesellschaftlichen Zirkel der Städte sich den unsrigen öffnen werden. Eine telegraphische Begrüßung eines Vereins aus der fernen Ostmark an unsere „Eintracht" muntert uns zu fernerem Streben zur Verschmelzung der verschiedenen Elemente im neuen Reichslande auf.

* München, 8. Jan. Von clericalen Blättern wurde behauptet, der Prinz Carl von Bayern habe an den König einen Brief gerichtet, um denselben „vor den die Dynastie bedrohenden Gefahren der gegenwärtigen bayerischen Politik zu warnen. Wenn der bayerischen Dynastie überhaupt Gefahren gedroht haben, so war es jedenfalls zu jener Zeit als der würdige Prinz von Tegernsee 1866 auszog, um sich als Generalissimus an die Spitze der bayerischen Truppen zu stellen. Angesichts der nicht zu unterschätzenden Dienste, welche das Feldherrentalent des würdigen Prinzen den preußischen Siegern und damit indirect der Gründung des Reiches geleistet hat, würde derselbe besser thun, seine Mahnrufe für sich zu behalten. Aber eine weniger komische Besorgniß taucht jetzt hier auf. Während der Prinz von Wales sich in vollständiger Reconvalescenz befindet, ist der bayerische Thronfolger, der einzige Bruder des unverheiratheten Königs, lebensgefährlich erkrankt. Erst dreiundzwanzig Jahre alt, liegt Prinz Otto an einem Rückenmarksleiden darnieder, das in der letzten Zeit einen bedenklichen Charakter angenommen hat. Personen, welche den König Ludwig, seine Sympathien und Antipathien kennen, sind der Ansicht, daß seine Abneigung gegen jeden Zwang die Realisirung eines der vielen Heirathsprojecte, welche periodisch in der Presse auftauchen, schwerlich hoffen lasse. Der König steht zwar noch in der Blüthezeit seiner Jugendkraft, noch wäre es für ihn keineswegs zu spät, für die Gründung einer Familie Sorge zu tragen und die Thronfolge in Bayern den eigenen Nachkommen zu sichern; aber wie die Dinge einmal liegen, sah man in Bayern allgemein den Prinzen Otto für den einstigen Nachfolger des Königs an. Wenn nun dieser seinem Leiden erliegen sollte, so träte der Fall ein, daß die Thronfolge auf die Familie des Prinzen Luitpold überginge. Diese steht jedoch keineswegs in dem Rufe, allzu eifrige Wünsche für des Reiches Wohlergehen zu hegen. Durch starren Katholicismus, der in dieser Familie heimisch ist, hat sie sich von je der Sympathien der Ultramontanen zu erfreuen gehabt, und bei der letzten Reichstagswahl wurde Prinz Ludwig, der älteste Sohn des Prinzen Luitpold, sogar als Candidat derselben für München aufgestellt, bekanntlich aber nicht durchgesetzt.

Oesterreich.

Wien. Ueber den Feldzugsplan, welchen die Regierung mit der Verfassungspartei vereinbart hat, sind der „Magd. Z." folgende, wie sie sagt, „verläßliche Andeutungen" zugegangen: Nach der Adreßdebatte wird der Reichsrath sich mit der Votirung des Budgets für das laufende Jahr beschäftigen Es geht um so eher an, dasselbe zu erledigen, als eine Creditoperation zur Deckung des Deficits noch nicht beschlossen zu werden braucht, der Stand der Finanzen es vielmehr erlaubt, diese Angelegenheit hinaus zu schieben, bis die großen politischen Fragen erledigt sein werden. Es ist dies eine Desavouirung des Finanzministers durch das Cabinet, da Baron Holzgethan sofort eine Vorlage wegen einer Anleihe von 20 Millionen eingebracht hat, mit der sich seine Collegen durchaus nicht identificiren wollen, um so mehr, als ihre Verwerfung von Seiten des Abgeordnetenhauses schon unzweifelhaft feststeht. Dann soll im Februar eine längere Vertagung der Kammer eintreten, so lange, bis die Regierung ihre Vorlagen über die Wahlreform und die Sonderstellung Galiziens vollendet und die Zustimmung der Krone zu deren Einbringung erlangt haben wird. Gewiß ist so viel, daß zum großen Aerger der Polen, die Verfassungspartei keinesfalls auf eine andere Votirung der Concessionen von Galizien eingeht, als so: dieselbe Vorlage muß in einem Athemzug die Sonderstellung Galiziens und die Einführung directer Reichsrathswahlen aussprechen. Die Herren mögen das sehr ehrenrührig finden, aber gebrannte Kinder scheuen das Feuer. Ob mit den polnischen Abgeordneten eine Verständigung möglich, wird sich später bei der Detailverhandlung über ihre Resolution erproben und bei diesem Anlasse auch die Wahlreform schon principiell entschieden werden. Die Beschlußfähigkeit des Abgeordnetenhauses scheint ganz außer Frage zu stehen, auch wenn es nicht wahr sein sollte, wie nun von föderalistischer Seite behauptet wird, daß die slovenischen Abgeordneten ihre Sitze einnehmen werden. Unterdessen freilich hetzen und agitiren die gegnerischen Organe mit allem Aufgebote von Leidenschaftlichkeit. Das „Vaterland" speciell hat den Dreikönigstag mit der mathematischen Berechnung gefeiert, daß Graf Andrassy, den es als einen unglücklichen, bereits schlaflos und schwermüthig gewordenen Mann dem tarpejischen Felsen nahe schildert, nun fallen müsse.

— 7. Jan. Innerhalb der Mehrheit vollzieht sich allmälig eine Scheidung, die dem Abgeordnetenhaus eine wesentlich veränderte Physiognomie zu geben geeignet ist. Das Deutsch-Oesterreicherthum diejenige Richtung, welche wohl das deutsch-nationale Element, aber auch den von ihm getragenen österreichischen Staatsgedanken betont haben will, rafft sich zu immer stärkerer Geltung auf, um einerseits gegen die erbgesessene Impotenz derjenigen Partei, welche bisher mit dem Buchstaben der Verfassung die Verfassung zu Tode geritten, und andererseits gegen die Politik der Verzweiflung Front zu machen, welche das deutsche Oesterreich in den Verband des deutschen Reiches hinüberführen möchte. Noch ist die hieraus entstehende Parteibildung nicht zu einem festen Abschluß gelangt, noch steht eine Reihe von Abgeordneten mit dem einen Fuß in diesen, mit dem andern in jenen Tendenzen, noch ist eine weitere Zahl sich nicht ganz klar geworden über die Strebungen und Ziele hüben und drüben; aber der Gährungsprozeß ist in vollem Gang, und die Adreßdebatte wird ihn nur noch beschleunigen, und unter allen Umständen jeden Einzelnen zwingen, fortan mit offenem Visir zu kämpfen.

England.

London. Die Genesung des Prinzen von Wales macht so befriedigende Fortschritte, daß Sir William Jenner und Sir James Paget im Stande waren, gestern Sandringham zu verlassen, und die weitere Behandlung des fürstlichen Patienten liegt jetzt nur noch den Aerzten Dr. Gull und Dr. Lowe ob. Der Prinz ist im Stande täglich eine Zeit lang im Bette aufzusitzen und dasselbe sogar mit einiger Unterstützung zu verlassen. Die locale Affection oberhalb des Hüftknochens verschwindet allmählich und die Körperkräfte nehmen sichtlich zu. Ein sehr erfreuliches Zeichen ist unstreitig, daß der Prinz stets bei gutem Appetit ist. Die Auswahl der Localität, in welcher dem Prinzen durch Luftwechsel zu einer schleunigeren Genesung verholfen werden soll, ist bereits unter ernstlicher Erwägung. Die „Lancet", welche diese Mittheilungen bringt, fügt hinzu, daß das Befinden der Königin, trotz des großen Kummers, den sie unlängst zu erleiden hatte, augenblicklich ein vortreffliches ist. Unsere Blätter befassen sich angelegentlich mit einer Frage, die durch die langwierige Krankheit des Prinzen in den Vordergrund gebracht worden ist: wie nämlich die Leibärzte, welche die ganze Zeit über am Bette des Thronerben ausgehalten, belohnt werden sollen. Die Verluste an Honorar, welche diese Herren in der Zwischenzeit erlitten haben, sind angeblich so ungemein groß, daß man es nicht wohl für möglich hält, sie im Verhältnisse zu ihren gewöhnlichen Einnahmen zu bezahlen. Die Erhebung zum Baronet ist nur bei denen möglich, welche nicht schon früher Standeserhöhung erhielten. Der Bathorden in Civil- und Militärclasse ist für Staatsdiener und Staatsdienste vorbehalten. Die Pairie ist nie zuvor an einen Arzt verliehen worden, und wegen des unbedingt nöthigen Vermögens könnte ein Präcedenzfall manche Schwierigkeiten bringen. Unter solchen Umständen lautet der neueste Vorschlag dahin, eine Anzahl verdienter Aerzte mit dem Titel Right Honourable zu Mitgliedern des geheimen Staatsraths zu machen. Auch zugegeben, daß eine entsprechende Honorirung unmöglich sei — was immerhin befremden mag, wenn der Patient der Thronfolger ist —, dünkt uns doch, daß die betref. Aerzte einen ganz außerordentlichen Vortheil allein dadurch genossen haben, daß ihre Namen unter den unzähligen Bulletins aus Sandringham zu lesen waren. Eine bessere Reclame konnten sie sich nicht wünschen, und man darf überzeugt sein, daß viele sehr tüchtige Aerzte dieselbe sehr gern durch die selbst unentgeltliche Aufopferung von 2 Monaten erkaufen würden.

— Kaum ist der bedauerliche lange Strike der Maschinenbauer in Newcastle beigelegt, als auch schon wieder neue Streitigkeiten von dort gemeldet werden. Am vorigen Mittwoch erst kamen die vereinbarten Bestimmungen über den neunstündigen Arbeitstag zur Geltung und schon Tags darauf machte das ganze Personal einer Fabrik blau, weil man ihnen die Ueberzeit nicht nach dem alten Systeme berechnen wollte. Gestern wurde auch diese Forderung bewilligt und die Leute kehrten an die Arbeit zurück. Kaum jedoch war dies geschehen, als etwa 30 ausländische Arbeiter, Deutsche und Belgier, die Werkstätten mit der Erklärung verließen, nicht eher wieder an die Arbeit gehen zu wollen, als bis sie gegen die gewaltthätigen Mißhandlungen der Engländer gehörig geschützt seien.

Frankreich.

* Paris, 7. Jan. In den nächsten Tagen wird die Antwort veröffentlicht werden, welche Remusat auf den letzten Erlaß des Fürsten Bismarck gegeben hat. Diese Antwort ist dem Reichskanzler am 16. Dez. durch Herrn v. Gabriac überreicht worden. (Aber es lag ja „außerhalb unserer Würde, darauf zu antworten", wie Herr Thiers versichert hat?) Bei der Gelegenheit soll Fürst Bismarck seine Verwunderung über das Aufsehen, das sein Erlaß hervorgerufen, ausgesprochen und versichert haben, daß man dessen Tragweite überschätze. Was die französische Regierung betrifft, so sei er — der Fürst — weit davon entfernt, ihr Verlegenheiten zu bereiten, werde sie vielmehr gern unterstützen, so weit es in seinen Kräften stehe. — Die Beziehungen zwischen Herrn Thiers und den Prinzen von Orleans sind bereits wieder viel herzlicher, als sich nach den letzten scharfen Reibungen erwarten ließ. Die Annäherung hat wahrscheinlich auf dem akademischen Gebiet stattgefunden, namentlich zwischen Herrn Thiers und dem Herzog v. Aumale. Die Stimme des Verfassers der „Geschichte der französischen Revolution" wurde bekanntlich in der Akademie dem Verfasser der „Geschichte des Hauses Condé" zu Theil. Der Prinz von Joinville speist heute bei Herrn Thiers. Gambetta ist wieder in Paris. Man sagt ihn sehr erbaut von der Stimmung, die er im Süden gefunden. Die Blätter sind ausschließlich bei den Wahlen. In Versailles erzählt man, daß die Legitimisten und Bonapartisten, obgleich sie scheinbar die Enthaltung predigen, in der That für Victor Hugo stimmen wollen. Möglich genug, daß Viele dies Manöver beabsichtigen, in der Hoffnung, Paris und die Versammlung einander völlig zu entfremden. Auf der anderen Seite haben freilich die Officiösen alles Interesse, jenes Gerücht auszusprengen, aus doppelter Ironie: erstens um die Republikaner für die Verdienste des Herrn Vautrain empfänglicher zu machen, zweitens um hinterher die Zahl der Radica-

len ein wenig herabdrücken zu können. — Einer Verfügung der Regierung zufolge soll die studirende Jugend im Gebrauche der Waffen geübt werden, und hat daher das Kriegsministerium eine größere Anzahl Chassepot-Gewehre zu diesem Zwecke den Schulen zur Verfügung gestellt. Ein jedes Lyceum erhält 150 und ein jedes Collége 100 Stück Gewehre. Die Nationalgarden wurden vor Kurzem entwaffnet, dafür werden jetzt die Studenten bewaffnet.

— Ein Kaufmann aus Berlin, der seit 6 Jahren in Paris ein Modewaaren-Magazin auf Boulevard de Sebastopol hält, schreibt an Verwandte, es sei ihm wahrscheinlich nicht möglich, sein Geschäft über den 1. April hinaus fortzuführen, weil das Leben in der franz. Hauptstadt zu der früheren Regsamkeit nicht zurückkommen werde. „Die Pariser Kaufleute", heißt es in dem auszugsweise von der „Magdeburger Ztg." mitgetheilten Schreiben, sehen gerade so wie meine Kunden davon ab, daß meine Firma eine Deutsche ist. Ich wurde gegen vereinzelte fanatische Angriffe von Franzosen selbst in Schutz genommen, mit dem Bemerken, in dem Magazine fänden seit Jahren mehr als hundert junge Leute gutes Brod und vorzügliche Behandlung. Seitdem hat man mich in Ruhe gelassen und keiner meiner Kunden ist mir verloren gegangen, nota bene von den Kunden, die hier geblieben oder nach Paris zurückgekehrt sind. Ich habe wohl Tag um Tag Sendungen nach London, Brüssel und Genf, wo diejenigen Familien sich ansässig gemacht zu haben scheinen, die vordem hier ein großes Haus machten und mehr Bedarf hatten, wie jetzt. Mit mir kommen Hunderte von Kaufleuten ganz zurück, wenn die Nationalversammlung sich nicht entschließt, von Versailles hierher überzusiedeln und unsere Hoffnung, daß dies bald geschehen werde, scheint sich nicht zu erfüllen. Ich kann auf diesen Beschluß nur noch bis Mitte Februar warten. Sind dann die Deputirten noch immer der Ansicht, sie könnten hier nicht tagen, so packe ich meine sieben Sachen zusammen und siedle nach London über. Der Geschäftsverkehr verräth auf jeder Seite der Bücher, daß Paris die Hauptstadt des Landes nicht ist. In den letzten vierzehn Tagen des vergangenen Jahres habe ich gegen früher 200,000 Francs weniger umgesetzt und das kann ich nicht noch einmal durchmachen, zumal ich meine besten Arbeiterinnen verloren habe. Wo sind sie? Ich habe Agenten beauftragt, sie um jeden Preis von Neuem zu engagiren, aber man kommt ihnen nicht auf die Spur. Gar viele hundert Familien sind aufgelöst, umgekommen, gefangen und Niemand vermag den alten Zusammenhang wieder herzustellen. Das Paris von heute verhält sich zu dem Paris von ehedem wie etwa das langweilige Potsdam zu dem anregenden Berlin."

Rußland und Polen.

Der neue Bischof der orthodoxen Diöcese Kischenew hat über eine unlängst von ihm abgehaltene Kirchenvisitation in seinem amtlichen Kirchenblatt Bericht erstattet und darin bittere Klage geführt über den unwürdigen und scandalösen Lebenswandel der meisten Geistlichen, die, statt das Wohl der Kirche wahrzunehmen, sich der Trunksucht und dem liederlichen Leben hingeben, die Bauern schinden und ihre Streitigkeiten unter einander durch Schlägereien ausmachen. Zugleich wird eine Diöcesensynode zu dem Zwecke berufen, um Maßregeln zur Abhilfe dieser schreienden Uebelstände zu berathen.

Italien.

Rom, 5. Jan. Die „Opinione" hat wieder einmal den Finger auf einen wunden Fleck des italienischen Staatslebens gelegt. Die Finanz-Verwaltung hat, wie jenes Blatt mittheilt, 1870 nicht weniger als 10,337 Prozesse geführt und dadurch über 64 Millionen Unkosten gehabt. Ein wahrer Scandal, zu dessen Würdigung man hinzufügen muß, daß die Prozesse der Finanzverwaltung im Jahre 1863 sich auf 6172 bezifferten und etwas über 18 Millionen kosteten, und daß Zahl und Kosten dieser Händel seit jener Zeit in beständiger Zunahme begriffen sind. Es kommt das, von manchen geringfügigeren Ursachen abgesehen, von der unpraktischen Art und Weise, mit der die Regierung ihre Contracte abzuschließen pflegt, und dann von der enormen Schaar von Advocaten und Anwalten, die der Staat für seine Prozesse salarirt. Ein Regiment von 740 Rechtsgelehrten würde bei einer ordentlichen Verwaltung den Bedürfnissen sämmtlicher Staaten von Europa genügen, wie viel mehr denen Italiens, dem seine schlimmere Finanzlage einen derartigen juristischen Luxus wahrhaftig nicht gestattet.

— Ein Strike der Droschkenkutscher versetzt ganz Rom in Aufregung und Verlegenheit. Die ganze neue Hauptstadt muß zu Fuße gehen, weil die empörten Kutscher, dreitausend an der Zahl, nicht leiden, daß einer ihrer Gefährten sich etwa bereit finden ließe, den Dienst zu versehen; es hat deswegen blutige Zusammenstöße gegeben, bei denen die Munizipalgarden wenig einzuschreiten wagten. Was die Kutscher so aufbringt, ist ein neues Wagenreglement, das verlangt, daß alle Kutscher, die wegen Diebstahls oder anderer gemeinen Vergehen bestraft sind, ausscheiden müssen, und daß die Wagen und Kutscher reinlich und anständig aussehen sollen. Reinlich und nicht stehlen, das ist zu viel, sagen die Kutscher, dergleichen ist ja bisher von keinem Galantuome in Rom verlangt worden. Die Kutscher haben sich auf dem Capitol zusammengeschaart und ihre Klagen lärmend vorgetragen, aber bis jetzt ist noch keine Vereinigung zu Stande gekommen.

— Nach übereinstimmenden Nachrichten aus Petersburg und Rom sind Papst und Czar, die so lange auf gespanntem Fuße zu einander standen, in der That wieder gut Freund und haben sich über die Ernennung der Bischöfe für die in Polen vacanten Sitze geeinigt. Die „Italie" räth, daß der Papst auch der italienischen Regierung gegenüber seine Unversöhnlichkeit fallen lasse.

Spanien.

Madrid, 4. Jan. Das Unwohlsein des Herrn Sagasta nimmt einen ernsteren Character an und erlaubte ihm nicht, wie bereits mitgetheilt, dem heute zu Ehren des Marschalls Prim celebrirten Trauergottesdienst beizuwohnen. Der König präsidirte der sehr feierlichen Ceremonie. Der Marschall Serrano wohnte ihr als ältester Regent von Spanien an der Seite des Königs bei. Die Söhne des Marschalls Prim standen neben dem Marschall Serrano. Nur einige Radikale waren zugegen. Das Blatt „Argos" glaubt zu wissen, daß, im Falle in dem Gesundheitszustande des Herrn Sagasta ehestens keine Besserung einträte, Admiral Topete das Präsidium und Herr Colmenares das Innere interimistisch übernehmen würde. Demselben Blatte zufolge wäre die Regierung von in nächster Zeit beabsichtigten Unruhen benachrichtigt worden.

— Das Journal „La Politica" glaubt, der General Concha werde nach Cuba abgesandt werden. — Der Contre-Admiral Polo soll zum Gesandten Spaniens in Washington ernannt werden. Man versichert, das Amtsblatt würde nächsten Mittwoch das Convocationsdecret der Cortes auf den 21. Januar veröffentlichen. — Das Gerücht verbreitet sich, daß ein aus Washington kommendes Telegramm hoffen läßt, die Affaire des Schiffes „Florida" könne auf diplomatischem Wege arrangirt werden.

Amerika.

Newyork erfreut sich gegenwärtig einer überaus fleißigen und tugendhaften Grand Jury. Dieselbe hat beschlossen, den städtischen Mißbräuchen auf den tiefsten Grund zu gehen. Die erste Frucht ihrer Arbeiten war eine Anklage-Acte gegen William B. Tweed wegen gemeiner Fälschung. Das hatte er nicht erwartet und fühlte sich sehr unangenehm berührt, als der Sheriff ihm in bekannter Weise die Schulter betastete. Er mußte sich mit dem, dessen Gefangener er war, nach dem Metropolitan Hotel verfügen, wo er unter Bewachung gestellt wurde. Alsdann ging es in den Gerichtssaal, wo ihm ein Freisitz auf der Anklagebank eingeräumt wurde. Der Richter Bedfort weigerte sich, Bürgschaft für ihn anzunehmen, und er mußte wie andere Verbrecher den Passionsgang nach den Tombs antreten. Unterwegs aber traf ihn ein Habeas-Corpus-Befehl seines Freundes, des Richters Barnard, welcher ihn im Interesse der bürgerlichen Freiheit gegen eine Bürgschaft von 5000 Dollars entließ. Der Richter Barnard kann wohl kaum glauben, daß Herr Tweed lieber auf drei Jahre in's Zuchthaus wandern als sich von 5000 Dollars, welche für ihn so leicht zu realisiren waren, trennen würde; so bestätigt sich die alte Regel, daß in Newyork stets ein Richter zu finden ist, welcher das wieder verpfuscht, was einer seiner Collegen gut gemacht. Eine ähnliche Anklage wurde gegen Connolly erlassen, welcher noch im Civil-Gefängniß sitzt und bei dem also keine Verhaftung nothwendig war. Gegen Tweed soll noch ein ganzes Bündel ähnlicher billets doux bereit sein, und werden überhaupt noch mehre Anklageacte von dieser Grand Jury erwartet. Aber dürfen wir uns der Hoffnung hingeben, einen von diesen Ehrenwerthen wirklich im Zuchthause zu sehen? Für Tweed hat die Criminallage wenigstens die Folge, daß er seinen ihm vom Pöbel seines Districts verliehenen Sitz im Senat zu Albany nicht wird einnehmen können.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 10. Januar, 10 Uhr Abends.

Berlin, 10. Jan. Budgetcommission. Berathung der Beamtengehälter. In der Discussion wurde hervorgehoben, daß die mehrfach nicht ausreichende Regierungsvorlage, soweit Mittel vorhanden, zu ergänzen sei. Der Regierungs-Commissar erklärt, wegen der Gehaltserhöhungen der Gymnasiallehrer schweben noch Verhandlungen.

Danzig, den 11. Januar.

* Im Monat Dezember v. J. sind per Bahn angekommen: 126,949 Ctr. 48 ℔. Weizen, 22,531 Ctr. 76 ℔. Roggen, 4409 Ctr. 16 ℔. Gerste, 8398 Ctr. 2 ℔. Erbsen, 1624 Ctr. 69 ℔. Hafer, 779 Ctr. 38 ℔. Wicken. 98 Ctr. 28 ℔. Rübsen, 2285 Ctr. 16 ℔. Spiritus; versandt: 20,936 Ctr. 92 ℔. Weizen, 133 Ctr. 5 ℔ Gerste, 7688 Ctr. 21 ℔. Erbsen, 374 Ctr. 97 ℔. Hafer, 2842 Ctr. 83 ℔ Rübsen, 892 Ctr. 45 ℔ Spiritus.

Thorn, 10. Jan. Der 19. Februar 1873 ist der vierhundertjährige Geburtstag von Nikolaus Kopernikus. Man geht jetzt mit damit um, dem berühmten Astronomen ein Denkmal in Frauenburg, wo Kopernikus bekanntlich als Domherr gelebt hat, zu setzen und es interessirt sich dafür besonders der „ermländische historische Verein". Die Kosten für ein würdiges Denkmal glaubt sich nun der genannte historische Verein folgendermaßen zu beschaffen: König Friedrich II. hat unterm 12. August 1773 an Voltaire geschrieben, „daß er in einer kleinen Stadt Ermlands ein Denkmal auf dem Grabe des berühmten Kopernikus errichten wolle". An diese Worte des großen Königs anknüpfend, haben denn Bischof und Kapitel von Ermland bereits im Juli v. J. sich an den Kaiser Wilhelm I. gewendet und gebeten, das vor hundert Jahren gesprochene Wort seines ruhmreichen Ahnen einzulösen. Seitdem ist von höchster Stelle denn auch Herr Oberpräsident v. Horn angewiesen worden, über die Art und Weise der Ausführung sich mit der bischöflichen Behörde in Verbindung zu setzen. (G.)

Königsberg, 10. Januar. Der Schaden an den sieben Locomotiven, welche beim letzten Feuer auf dem Ostbahnhofe in den Flammen stehen bleiben mußten, stellt sich jetzt nicht so hoch heraus, als man anfänglich glaubte. Sie haben in ihrem glühenden Zustande kein Wasser bekommen, was zur Folge hat, daß das Eisen weder spröde geworden, noch sonst gelitten und daher nur in einzelnen Theilen aufzuarbeiten ist. Man ist jetzt bereits beim Auseinandernehmen der Maschinen, und gewinnt die Ueberzeugung, daß die Kosten der Instandsetzung sich bei jeder durchschnittlich auf etwa 1500 Thlr. belaufen werden. (Ostpr. Z.)

Vermischtes.

— Am 2. Januar wurde an dem K. Landrathsamte zu Hanau, dem Geburtshause von Jakob und Wilhelm Grimm, eine in weißem Marmor geschmackvoll ausgeführte Gedenktafel angebracht. Der 4. Januar d. J. war der 87. Geburtstag Jakob Grimms, der 24. Februar ist der 86. Wilhelms.

— Herr Dr. Max Cohn aus Elbing, practischer Arzt in Wiesbaden, hat, wie der „Rh. Cour." meldet, vor einigen Tagen vom Prinzen Adalbert von Bayern eine prachtvolle große Medaille mit dessen Bildniß erhalten, begleitet von einem sehr schmeichelhaften Schreiben des Prinzen, in welchem er sich über die im Dienste der Humanität von Herrn Dr. Cohn erworbenen Verdienste anerkennend ausspricht.

— In Gera ist ein Adreßkalender sämmtlicher deutschen Advokaten erschienen, aus welchem wir entnehmen, daß Deutschland 5057 Advokaten zählt, wovon 2277 auf Preußen, 761 auf Sachsen, (Leipzig allein 157, Dresden 162!), 349 auf Baiern, 342 auf Mecklenburg-Schwerin kommen. Hamburg zählt 142, Frankfurt 100, Berlin nur 88 Advokaten.

— Ein noch etwas räthselhafter Unglücksfall ereignete sich in Heidelberg. Ein Student, Friedenthal aus Breslau, kehrte in der Nacht des 5. d. etwas spät in seine Wohnung zurück, zündete noch sein Licht an und begab sich darauf zur Ruhe. Gestern Morgen fand man den Unglücklichen mit bedeutenden Brandmalen erstickt in seinem Zimmer. Das Bett war ebenfalls von dem ausgebrochenen, jedoch wieder gedämpften Feuer ergriffen worden. Die Untersuchung wird über die näheren Umstände Aufklärung geben müssen.

Höxter, 6. Jan. Dem „P. Anz." wird aus Driburg mitgetheilt, daß ein Sohn des Gutsbesitzers Bobbert aus Driburg, in Afrika einen Diamanten gefunden hat, einen der größten, welcher bis jetzt in der Welt aufzuweisen ist: 88½ Karat.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Januar. Angekommen 4 Uhr 30 Min.

		Crs. v. 9.			Crs. v. 9.
Weizen Jan.	79 4/8	79 4/8	Preuß. 5pCt. Anl.	100 2/8	100 2/8
April-Mai	81⅞	81	Preuß. Pr.-Anl.	121	121
Rogg fester,			3½pCt. Pfdbr.	83 6/8	83 6/8
Regul.-Preis	56⅞	56 1/8	4pCt. wpr. do.	94	94
Jan. . . .	56 6/8	56 2/8	4½ pCt. do. do.	99 6/8	99 6/8
April-Mai	57 4/8	56 7/8	Lombarden . . .	125 1/8	124 4/8
Petroleum,			Rumänier . . .	45 2/8	45 1/8
Jan. 200 ℔	13	13	Amerikaner . . .	96⅞	96 6/8
Rüböl 200 ℔	28½	28	Oester. Banknoten	87 3/8	87 3/8
Spirit hausse			Russ. Banknoten	83 1/8	83
Jan. . . .	23 24	23 13	do. 1864r Pr.-Anl.	131 4/8	131 4/8
April-Mai	24 9	23 25	Italiener	67 7/8	68
Nord. Schatzanw.	100	100	Franzosen, gest. .	233½	231 2/8
Nord. Bundesan	100 3/8	100 2/8	Wechselcours Lon.	—	6.20 3/8

Fondsbörse: fester.

Meteorologische Depesche vom 10. Januar.

	Barom.	Temp. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Memel . . .	332,3	0,6	NO	mäßig	bedeckt.
Königsberg	333,0	0,4	NO	s. schw.	bedeckt.
Danzig . . .	333,9	0,6	NNW	stürm.	Schneegestöber.
Cöslin . . .	334,6	0,4	NO	schwach	trübe.
Stettin . . .	335,3	0,9	NO	schwach	bedeckt.
Putbus . .	333,4	0,7	NW	schwach	bewölkt.
Berlin . . .	334,5	0,9	NW	schwach	gz. bed., gest. Schn.
Köln	336,6	0,7	NW	mäßig	trübe.
Trier	329,7	0,9	NO	schwach	trübe.
Flensburg	336,5	1,0	N	schwach	bewölkt.
Wiesbaden	333,4	0,8	N	mäßig	bw. gst. Ab. Schn.
Brüssel . . .	338,0	4,2	O	s. schw	bedeckt.
Haparanda	—	—	—	—	fehlt.
Petersburg	331,5	— 0,6	SO	schwach	bedeckt, Schnee.
Riga	331,4	— 0,4	N	schwach	bedeckt.
Moskau . .	328,8	0,0	S	schwach	Schnee.
Stockholm.	335,8	— 2,2	N	mäßig	bed., Nchts. Schn.
Helder .	338,7	0,8	SW	schwach	—

Bitte um Unterstützung.

Unter den in Folge des am 9. October v. J. stattgehabten furchtbaren Brandunglücks in Chicago obdachlos gewordenen hunderttausend Personen befindet sich bekanntlich auch eine große Anzahl Deutscher, die durch das verheerende Element in wenigen Stunden Hab und Gut verloren haben und an den Bettelstab gebracht wurden. Einer dieser Letzteren, August Knauff, ein geborener Danziger, Sohn des hier verstorbenen Tischlermeisters Bernhard Knauff, hat dieser Tage dem Vorstande der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Schützen-Brüderschaft, unter Beifügung von bestätigenden Zeugnissen, eine ergreifende Schilderung seiner traurigen Lage übersandt; er hofft, daß von der ihm und seinem Vater einst befreundeten Gilde etwas zur Linderung der großen Noth, in die er mit seiner zahlreichen Familie unverschuldet gerathen, geschehen werde. Was er seit 17 Jahren mit angestrengtestem Fleiße sich mühsam erworben, ist ihm an dem einen entsetzlichen Unglückstage total zerstört worden; sein Etablissement, das er als Versammlungs- und Schießlokal der 800 Mann starken Chicagoer Schützengilde eingerichtet hatte, ist eine Ruine, das werthvolle Inventar vernichtet und er muß nun, von Allem entblößt, mit Weib und Kindern in bitterster Armuth darben und unter den schwersten Verhältnissen die Neubegründung einer Heimstätte beginnen. Er weist nach, wie bei der Vertheilung der einkommenden Liebesgaben die gröbsten Ungerechtigkeiten verübt werden und wie die bescheidenen Deutschen überall die härtesten Zurücksetzungen erleiden müssen. — Der genannte Vorstand hat bereits eine Sammlung unter den Mitgliedern der hiesigen Gilde eingeleitet und es steht zu hoffen, daß auch außer der Gilde stehende Danziger Bürger dem verunglückten Landsmanne eine Beihilfe zu gewähren sich geneigt zeigen werden. Noch ist bis jetzt ein begründeter Hilferuf in Danzig nicht ungehört verhallt; in ungezählten Fällen hat sich der Wohlthätigkeitssinn der Danziger Bürgerschaft stets in splendidester Weise bewährt und auch unser bemitleidenswerther Landsmann Knauff hat gewiß nicht vergebens eine Bitte an seine Vaterstadt gerichtet!

Milde Gaben nehmen bereitwilligst an und werden seiner Zeit öffentlich Rechnung darüber legen: Hofglasermeister Borrasch, erster Vorsteher der Friedrich-Wilhelms-Schützenbrüderschaft, Schießstange 6/7, Klempnermeister Ludwig Dasse, Hauptmann derselben Brüderschaft, Langgasse No. 70, und die Expedition der Danziger Zeitung, Ketterhagergasse No. 4. R.

Die heute vollzogene Verlobung meiner Tochter **Emma** mit Herrn **Otto Schienke** aus Dammfelde beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Kohling, den 7. Januar 1872.

Johanna Runde, Wittwe.

(609)

Am 9. d. M., Abends 8 Uhr, starb nach längerem Leiden am gastrischen Fieber unser geliebter Sohn **Max** im Alter von 7 Jahren 5 Monaten. Dies zeigen wir statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an.

Stuhm, den 10. Januar 1872.

(606) **Rohrbek** und Frau.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Comité, dem die Aufgabe geworden ist, eine Säcularfeier der Wiedervereinigung Westpreußens mit dem Königreich Preußen vorzubereiten, ist beauftragt worden, eine Festschrift hervorzurufen, welche die segensreichen Folgen dieser Wiedervereinigung in populärer Weise auf geschichtlicher Grundlage zur Darstellung bringt.

Die Schrift soll den Umfang von circa 5 Druckbogen nicht überschreiten. Das Manuscript muß bis zum 1. April 1872 dem unterzeichneten Vorsitzenden eingereicht werden.

Von denjenigen Arbeiten, welche von dem Comité als zur Veröffentlichung geeignet erachtet werden, geht die für die beste erkannte in das Eigenthum des Comité's über und wird mit 60 Friedrichs'dor honorirt; für die demnächst beste wird ein Preis von 30 Friedrichs'dor ausgesetzt. (602)

Danzig, den 5. Januar 1872.

Das Comité zur Feier der hundertjährigen Wiedervereinigung Westpreußens mit dem Königreiche Preußen.

v. Winter.

Bekanntmachung.

Zu dem adligen Dorfe Piechowice hiesigen Kreises gehört der adlige Gutsantheil Piechowice lit. B. Als letzteingetragener Besitzer dieses Gutes ist Andreas v. Kuczkowski im Hypothekenbuche verzeichnet, welcher es mittelst Vertrages vom 3. März 1763 von seinen Eltern, den Andreas v. Kuczkowski'schen Eheleuten erworben hat. Von dem als letzter Besitzer eingetragenen Andreas v. Kuczkowski soll der Gutsantheil lit. B. durch Ueberlassungsvertrag auf dessen Bruder Joseph v. Kuczkowski übergegangen sein. Dieser Eigenthumsübergang ist urkundlich nicht nachweisbar. Nach dem Anfangs dieses Jahrhunderts erfolgten Tode dieses Joseph v. Kuczkowski haben dessen legitimirte Erben, seine Kinder resp. Kindeskinder, den im Besitze ihres Vaters befindlich gewesenen Gutsantheil Piechowice lit. B. in dem gerichtlichen Erbsonderungsrezesse vom 24. März 1807 und 9. Juli 1809 dem Sohne desselben, Stanislaus v. Kuczkowski, überlassen. Von Stanislaus v. Kuczkowski hat den Gutsantheil dessen Sohn, der jetzige Besitzer Joseph v. Kuczkowski, durch Ueberlassungsvertrag vom 22. April 1833 erworben.

Als Intestaterben des letzteingetragenen Besitzers Andreas v. Kuczkowski, welcher am 7. Juni 1804 verstorben ist, sind dessen beide Söhne: der Land- und Stadtgerichts-Rendant Felix v. Kuczkowski; früher ein Mal in Wreschen, und der Gastwirth Vincent v. Kuczkowski angezeigt. Ueber das Leben und den jetzigen Aufenthalt des genannten Felix v. Kuczkowski oder seiner etwaigen Erben ist nichts bekannt geworden, dagegen soll Vincent v. Kuczkowski verstorben sein und neben seiner hinterbliebenen Wittwe Johanna v. Kuczkowska geb. v. Piechowska folgende Kinder zu seinen Erben hinterlassen haben:

1. Johann v. Kuczkowski,
2. Agnes v. Kuczkowska, verehelichte Land- und Stadtgerichts-Sekretair Schenk, früher in Culm,
3. Anton v. Kuczkowski,
4. Franzisca v. Kuczkowska, verehelichte Zimmermann,
5. Julianna v. Kuczkowska,
6. Catharina v. Kuczkowska,
7. Antonie v. Kuczkowska,
8. Franz v. Kuczkowski,
9. Vincent v. Kuczkowski.

Der jetzige Aufenthalt der zuletzt genannten Wittwe und Erben ist ebenfalls unbekannt.

An alle diejenigen, welche Realansprüche auf den adligen Gutsantheil Piechowice lit. B. geltend machen wollen, namentlich an die vorstehend aufgeführten Intestaterben des Andreas v. Kuczkowski resp. deren Erben, ergeht hiermit die Aufforderung, sich mit ihren desfallsigen Ansprüchen spätestens in dem

am 20. März 1872 um 10 Uhr Morgens vor dem Kreis-Richter Roenspieß in der Gerichtsstelle Terminszimmer 2 anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren etwaigen Realansprüchen auf das genannte Grundstück werden präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Berent, 1. December 1871.

Kgl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Proclama.

Auf dem der Wittwe Sophie Bieniszewska pr. v. Sadowska gehörigen, im Hypothekenbuche von Lautenburg No. 27 Vol. I pag. 304 b verzeichneten Grundstücke steht in Rubr. III. Nr. 1 für die katholische Kirche zu Lautenburg aus der Obligation vom 12. Dezember 1835 ein baares Darlehn von 333 Rt. 10 Sgr nebst 5 Prozent Zinsen eingetragen. Die vorgedachte Post validirt noch, das über dieselbe gebildete Document ist aber angeblich verloren gegangen. Es werden daher alle diejenigen, welche auf die vorgedachte Post resp. das darüber gebildete Document als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, solche spätestens in dem

am 1. März 1872,

Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Königl. Gerichts-Assessor Herrn Gandert anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit denselben ausgeschlossen werden und das Document für kraftlos erklärt werden wird.

Lautenburg, 13. November 1871.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Subhastations-Patent.

(Versteigerung im Wege der nothwendigen Subhastation.)

Das dem **Otto v. Zastrow** gehörige, zu Charlottenthal belegene, im Hypothekenbuche Vol. I. Seite 25 verzeichnete Leongut soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 28. Februar 1872,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert werden.

Das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen ist 869,82 Morgen.

Der Reinertrag und Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Grund- und Gebäudesteuer veranlagt worden ist, beträgt:

Grundsteuer-Reinertrag 259,04 Rt.

Gebäudesteuer-Nutzungswerth 92 Rt.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, müssen dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anmelden.

Der Auszug aus der Steuerrolle und der Hypothekenschein können in unserem Bureau No. 3 in den gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 2. März 1872,

Mittags 12 Uhr,

in dem Terminszimmer No. 9 von dem unterzeichneten Subhastationrichter verkündet.

Bütow, den 18. Dezember 1871.

Königl. Kreisgericht.

Der Subhastationsrichter. (8673)

Barschau.

Submission auf Steinkohlen.

Die Lieferung von

100,000 Ctr. Pelton Main-Kohlen,
50,000 „ Leverson's Wallsend,
80,000 „ Felling main,
20,000 „ Lesmahago Cannel,

für den Bedarf unserer Gasanstalt pro 1872 soll durch öffentliche Submission verdungen werden.

Abschrift der Submissions- und Contractsbedingungen sind von unserem Kanzlei-Director Herrn Drasch in Empfang zu nehmen, werden auch auf portofreie Gesuche zugesendet. Die Lieferungsofferten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Steinkohlen für die städtische Gasanstalt"

versehen, dem genannten Herrn Drasch bis zum

22. Januar 1872,

Mittags 12 Uhr,

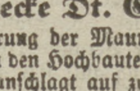
zuzustellen, in welchem Termine dieselben in Gegenwart der etwa anwesenden Submittenten eröffnet werden sollen.

Königsberg, den 20. Dezember 1871

Magistrat

Königl. Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.



Thorn-Insterb. Eisenbahn.

Baustrecke Dt. Eylau.

Die Ausführung der Maurer- und Zimmererarbeiten zu den Hochbauten auf Bahnhof Dt. Eylau, veranschlagt auf zusammen 6384 Thlr., soll im Wege der öffentlichen Submission und zwar getrennt und in einzelnen Loosen vergeben werden und steht dieserhalb auf

Freitag, den 19. Januar c.,

Vormittags 11 Uhr,

im Strecken-Bau-Bureau hierselbst Termin an, zu welchem schriftliche Offerten versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Ausführung der Maurer- oder Zimmererarbeiten für Bahnhof Dt. Eylau"

versehen, entgegen genommen werden.

Die Submissions-Bedingungen, Anschläge und Zeichnungen können im Bureau während der Dienststunden eingesehen werden, auch werden die ersteren auf Erfordern abschriftlich gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt.

Dt. Eylau, den 8. Januar 1872.

Der Strecken-Baumeister.

v. Francheville.

Nothwendige Subhastation.

Die dem Rentier **Cornelius Kroecker** gehörigen, in Marienburg belegenen, im Hypothekenbuche No. 838, 839, 849/50 verzeichneten Grundstücke, sollen

am 1. Februar 1872,

Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 2. Februar 1872,

Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen der Grundstücke 0,47 Morgen; der Reinertrag, nach welchem die Grundstücke zur Grundsteuer veranlagt worden, 1,88 Rt. und der Nutzungswerth, nach welchem die Grundstücke zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 118 Rt.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle und Hypothekenschein können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Marienburg, den 26. November 1871.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter. (7092)

Unentbehrlicher Rathgeber

für Männer!

„Dr. Retaus Selbstbewahrung". Zuverlässiger Rathgeber in allen Krankheiten und Zerrüttungen des Nerven- und Zeugungssystems durch Onanie, Ausschweifung und Ansteckung. (Mit 27 Abbild. 72. Aufl.) Preis 1 Thlr.

☞ Diesem Buche, von welchem bereits über 200,000 Exemplare verkauft wurden, verdanken Tausende von Geschwächten und Impotenten Gesundheit und neue Lebenskraft. **Verwechsele man es nicht mit anscheinend ähnlichen, jedoch auf schmutzige Speculation berechneten Büchern.** Zu bekommen in jeder Buchhandlung **in Danzig bei L. G. Homann,** sowie **G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig.**

Nach Queensland in Australien

expediren ein Schiff mit Passagieren **am 20. März**

Louis Knorr & Co.,
HAMBURG.

Düsseldorfer

Punsch-Syrup

auch Royal-Punsch
in vorzüglicher Güte
empfiehlt

Carl Marzahn,
Langen markt 18.

Neuscheffel, halbe, Fünftel- und Zehntel-Maaße empfiehlt billigst

L. Neumeyer,
(604) Mewe.

Das echte

Glöckner'sche Heil- u. Zugpflaster,

mit dem Stempel **M. Ringelhardt** versehen, von den höchsten Medizinalbehörden geprüft, und hat sich wegen seiner schnellen untrüglichen Heilkraft in alle Weltgegenden verbreitet, und einen großen Ruf erworben und wird mit der größten Gewissenhaftigkeit für folgende Leiden empfohlen: Gicht, Reißen, Podagra, Gelenkrheumatismus, Knochenfraß, Krebsschäden, Karbunkel, Schwären, Hämorrhoidalknoten, Salzfluß, Hühneraugen, Frostballen, erfrorene, verbrannte, nasse, trockene Flechten, sowie für alle offene, aufzugehende, zertheilende syphilitische Leiden, Wundliegen bei langen Krankheiten, Anschwellung der Drüsen 2c. auch den ältesten Schaden heilt das Pflaster. à Schachtel 5 Sgr. Pflaster sind zu haben im Haupt-Depot bei **Franz Jantzen,** Danzig, Hundegasse 34, wie auch bei den Herren Apothekern **E. Schleusener,** Neugarten, **O. Manitzki,** Breitgasse, in Danzig, **Fritz Springer** in Neufahrwasser u. **H. Werner** in Praust.

Paraguai-Injection und Liquor,

aus der weltberühmten Condorongo-Rebe gewonnen, heilt jede Gonorrhoea u. **syphilit. Affekt.** meist in wenig. Tag. — Ebenso rasch u. gründl. **hebt männl. Schwäche, Frauen- u. Hautkrankh.** m. bewährt. südam. Pflanz.-Mitteln Spez.-Art Dr. **A. H. Heim.** Briefe fr. Nürnberg. (6319)

In Ludwigslust bei Dt. Eylau, Poststation Radomno, ist ein kupferner, sehr brauchbarer Destillir-Apparat von 250 Qrt. Füllung, mit drei Becken und Kohlenbecken, der ganze Apparat 600 Pfd. Gewicht, zum Verkauf, welcher sich zur Anlage einer Destillation eignet (57)

Dombau-Loose à 1 Rt. zu der diesjährigen Kölner Dombau-Lotterie (Gewinne Rt. 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500 2c.) zu haben bei

Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Die Dentler'sche Leihbibliothek
3. Damm No. 13,

fortdauernd mit den neuesten Werken versehen, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu zahlreichem Abonnement.

Vorbereitungs-Anstalt

für d. **Fähnr.-, Seecad.- und Einjähr.-Freiw.-**Examen und für Prima. Pension. **A. Grabowski,** Major z. D., Bahnhofstr. 3.

Danziger Bankverein.

Gemäss § 5 des Statuts wird hierdurch eine weitere Einzahlung von 30 pro cent ausgeschrieben. Die Actionaire werden demnach aufgefordert, diese Einzahlung (60 Thaler auf jeden Interimsschein) bis zum 15. Februar dieses Jahres entweder bei unserer Kasse oder bei den Herren **Delbrück, Leo & Co.** in Berlin zu leisten. — Die Interimsscheine sind gegen Quittung einzuliefern und werden **acht** Tage später, mit dem Einzahlungsvermerk versehen, zurückgegeben.

Danzig, den 9. Januar 1872.

Der Aufsichtsrath.

(576) **Hirsch. H. Pape.**

1872.

Für Techniker, Forstbeamte, Wald-Besitzer,

In allen Marine-Etablissements und den Bureau's mehrerer Eisenbahn-Gesellschaften eingeführt.

Cubiktabellen
für
Metermaass
von
J. Hildebrandt,
Kgl. Marine-Schiffbau-Ober-Ingenieur.

Im Verlage von **A. W. Kafemann** in **Danzig** und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. (Brosch. 1 Thlr. 20 Sgr., in Callico geb. 2 Thlr.)

Holzhändler, Baumeister, Schiffs-Rheder etc.

Jeder Rechenfehler wird mit einem Dukaten prämiirt.

Kaiserliche Tabaksmanufactur Straßburg.

Die unterzeichnete Direction giebt hiermit bekannt, daß sie den ausschließlichen Verkauf ihrer sämmtlichen Fabrikate (mit Ausnahme des Consums von Elsaß-Lothringen) den Herren **Gustav Maas** und **Carl Haas** in Mannheim übertragen hat und haben dieselben zu diesem Zwecke eine Gesellschaft unter der Firma:

„Privilegirte Gesellschaft zum Vertrieb der Fabrikate der kaiserlichen Tabaksmanufactur (excl. Elsaß-Lothringen) und den Export"

mit Sitz in Mannheim gegründet.

Alle bezüglichen Anfragen wollen daher an diese Stelle gerichtet werden.

Straßburg, den 22. November 1871.

Die Direction der Kaiserlichen Tabaks-Manufactur.

Bezugnehmend an vorstehende Bekanntmachung sehen wir Anerbietungen angesehener Firmen an größeren Plätzen zur Uebernahme von Hauptverkaufsstellen unter Beifügung von Referenzen entgegen.

Privilegirte Gesellschaft zum Vertrieb der Fabrikate der Kaiserlichen Tabaksmanufactur Straßburg für Deutschland (excl. Elsaß-Lothringen) und den Export Mannheim.

* Bei Zuschriften genügt die Adresse Kaiserliche Tabaks-Manufactur-Gesellschaft Mannheim. (321)

Sonnabend, den 13. Januar, Abends 7 Uhr, findet im großen Saale des Schützenhauses eine

musikalisch-declamatorische Soirée

zu meinem Besten statt.

Dieselbe ist mir nur durch die außerordentliche Güte des Herrn und der Frau Director Lang, und durch die liebenswürdige Bereitwilligkeit sämmtlicher im Programm verzeichneten Künstler und Künstlerinnen ermöglicht. Der Herr Kapellmeister **Kriebel** hat die Güte gehabt die Begleitung der Gesangspiecen zu übernehmen.

PROGRAMM.

1. Abtheilung.

1. Sonate B-dur für Piano und Violoncello von F. Mendelssohn.
   a) Allegro
   b) Andante
   c) Allegro vivace
   } vorgetragen von Fräulein Mathilde Müller und Herrn Julius Merckel.
2) „Der Papagei des Johannes Hevelius", von Garbe, vorgetragen von **Agnes Dentler.**
3) „Die Botschaft", Lied von Kücken, gesungen von Frl. Dolphin.
4) „Das Lied von der Glocke" von Schiller, vorgetragen von Fr. Hauptmann.
5) Gesangsvortrag von Fräulein Basta.

2. Abtheilung.

6) Duette von Ferdinand Hiller.
   No. 1. „Abschied",
7) No. 2. „Mailied", gesungen von Frl. Krüger und Herrn Niering.
8) „Lyrisches", vorgetragen von Herrn Elmenreich.
9) a) „Willst Du Dein Herz mir schenken" von Joh. Sebastian Bach.
   b) „Morgenständchen" von F. Schubert, gesungen von Herrn Brunner.
10) Declamation von Frl. Holt.

3. Abtheilung.

11) Großes Duo, concertant für Piano und Violoncello von Gregor Servius, vorgetragen von Frl. Mathilde Müller und Herrn Julius Merckel.
12) „Des Kindes Zuversicht", von Saphir, gesprochen von Frl. Frenzel.
13) „Mein Lied", von Gumbert",
    „Ein Liebster und sein Mädel schön", von L. Wallbach, } gesungen von Frl. Wallbach.
14) „Der Liebe und des Ruhmes Kranz", von Saphir, gesprochen von Herrn Posen.

Von Herrn **Wiede** ist mir aus seiner Fabrik der Concertflügel gütigst bewilligt worden.

Kasseneröffnung 5 Uhr. Anfang präcise 7 Uhr.

Billets zum Saal à 10 Sgr. sind in den Conditoreien der Herren **Gierke, Grentzenberg** und **Sebastiani,** bei Herrn **Rovenhagen,** Langgasse, und in meiner Wohnung zu haben. Numerirte Logenplätze à 15 Sgr. sind nur in meiner Wohnung 3. Damm No. 13 gefälligst zu entnehmen.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Agnes Dentler,** Wwe.

Zahnschmerz jeder und heftigster Art beseitigt sogleich und dauernd das bewährte, vom k. k. Obermediz.-Ausschusse approbirte **LITON,** wenn kein anderes Mittel hilft! Flac. 10 Sgr. In Danzig bei **E. Schleusener,** Apotheker

---

Ball-Prachtlocken sowie festen glänzenden **Naturkraus** bietet die unerreichte **„PALMA",** Flac. à 18 Sgr., Probeflac. à 10 Sgr. bei **Rich. Lenz,** Parfüm.-Handl.

Ziegel-Gesuch.

Seine Vermittelung behufs Verkäufe von Ziegeln pr. Frühjahrs- und Sommer-Lieferung an öffentlichen Bauten zu Preisen von **Thlr. 15 bis Thlr. 17 p. m. franco Ufer hier** offerirt und erbittet bald gefäll. Anstellungen.

Königsberg i. Pr., Januar 1872.

Julius Heider,
Baumaterialien-Commissions-Geschäft.

Aufruf!

Durchdrungen von dem Gefühle, daß es eine heilige Pflicht unseres Volkes, ungesäumt sich derer anzunehmen, welche in dem Kampfe für das Vaterland ihr Alles freudig eingesetzt, ist von Mir durch den Aufruf d. d. Reims, den 6. September 1870 und auch von anderer Seite die Mahnung ergangen, daß die ganze Nation in freier Thätigkeit zur Begründung einer Stiftung sich vereinigen möge, um den heimkehrenden Invaliden und den Hinterbliebenen der Gefallenen ihre Hingebung zu lohnen, ihre Leiden und Entbehrungen zu mildern. Wie sehr unsere Fürsorge während der Dauer des Krieges, vor Allen unsern unter den Waffen stehenden Soldaten und deren Angehörigen in der Heimat gewidmet war, so hat es der Invaliden-Stiftung dennoch an hochherzigen Gaben aus allen Deutschen Gauen und von unseren in fremden Ländern und fernen Zonen weilenden Brüdern nicht gefehlt. Aber überaus zahlreich sind die Opfer des gewaltigen Krieges, dem Deutschland seine Wiedergeburt schuldet, und groß, wie unsere Erfolge, muß auch der Dank unseres Volkes sein.

Der Hülfe des Staates, so reich sie bemessen, sind naturgemäß Schranken gesetzt, über welche hinaus manches Bedürfniß zu befriedigen, mancher billige Anspruch zu berücksichtigen bleibt. An der Nation ist es, in freier Liebesthätigkeit zu gewähren, was das Loos unserer Invaliden und das herbe Schicksal der Hinterbliebenen unserer gefallenen Krieger erleichtern kann. Der zu allem Großen bereite herrliche Sinn unseres Volkes, der sich vor Jahresfrist einmüthig erhob, und während des langen und furchtbaren Kampfes in herzerhebender Weise bewährte, wird sich — des bin Ich sicher — auch bei diesem Liebeswerke nicht verleugnen.

Nachdem nun die für alle Theile des Deutschen Reiches bestimmte, unter dem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers stehende Kaiser Wilhelms-Stiftung fest begründet ist, richte Ich an den Verwaltungs-Ausschuß derselben die dringende Anforderung unverweilt seine Thätigkeit zu beginnen und Schritte zu thun, um die Theilnahme der durch den Krieg geeinten Nation für die Opfer desselben in Anspruch zu nehmen.

Neues Palais, den 1. September 1871.

gez. Friedrich Wilhelm,
Kronprinz.

Vorstehendes Handschreiben Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit, des Kronprinzen des Deutschen Reiches und Kronprinzen von Preußen, Stellvertretenden Protectors der Kaiser Wilhelms-Stiftung an den Verwaltungs-Ausschuß gedachter Stiftung bringen wir mit dem Bemerken hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der von uns vertretene Provinzial-Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger auf unsern Antrag und auf Grund der, die Fürsorge für Invaliden und Angehörige Gefallener zum Vereinszweck erklärenden Bestimmung im § 1, 3 des Vereinsstatuts vom 27. Juli v. J. als Provinzialverein in die Kaiser-Wilhelm-Stiftung aufgenommen worden ist. Aufgabe des Vereins ist es nunmehr, bei der Bildung eines, womöglich über die ganze Provinz sich erstreckenden Netzes von Zweigvereinen mitzuwirken, diejenigen dieser Vereine, welche eigene genügende Einnahmen nicht haben, aus den Mitteln des Provinzial-Vereins zu unterstützen und überall da, wo Zweigvereine nicht bestehen, unmittelbar im Dienste der Kaiser Wilhelms-Stiftung wirksam zu sein, um für die Invaliden und die Hinterbliebenen Gefallener des letzten Krieges nach Möglichkeit zu sorgen, insbesondere da, wo die Staatshülfe ausgeschlossen, oder beschränkt ist, und unter Berücksichtigung der bürgerlichen Stellung der Hülfsbedürftigen einmalige oder fortlaufende Geldunterstützungen zu gewähren.

Für die hiesige Stadt wird der Verein zugleich als Lokalverein wirken, und haben wir für diesen Theil der Vereinsthätigkeit eine, aus den mitunterzeichneten Vorstandsmitgliedern Polizeirath Moebius, Dr. Graf und Regierungs-Assessor v. Heppe bestehende besondere Commission gebildet.

Die Zahl deren, welche Beihülfen bedürfen, ist sehr groß und es werden erhebliche Beträge erforderlich sein, um die Zwecke des Vereins erfüllen zu können. Wir wenden uns daher vertrauensvoll an den bewährten Wohlthätigkeitssinn der Provinz und bitten, uns möglichst reiche Beiträge zufließen zu lassen, damit wir im Stande sind an uns herantretenden berücksichtigungswerthen Anforderungen zu genügen.

Zur Entgegennahme von Beiträgen ist der Schatzmeister unseres Vereins, Stadtältester Dr. Hensche hierselbst gerne bereit.

Königsberg, 4. Januar 1872.

Das Provinzial-Comite des Vereins zur Pflege der im Felde verwundeter und erkrankter Krieger als Vorstand des Provinziel-Vereins der Kaiser-Wilhelms-Stiftung für deutsche Krieger.

v. Horn, Ober-Präsident, Vorsitzender.	**Kieschke,** Oberbürgermeister, Stellvertreter.
Steiter, Justiz-Rath, Schriftführer.	**Schrader,** Provinzial-Schulrath, Stellvertreter.
Hensche, Stadtältester, Schatzmstr.	**Stephan,** Obervorst. d. Kaufmannschaft, Stellvertreter.
Gr. Kanitz, Gen.-Landsch.-Director, Beisitzer.	**v. Pilgrim,** Polizei-Präsident, Beisitzer.
Dr. J. Möller, Beisitzer.	**Dr. Graf,** Beisitzer.
Moebius, Beisitzer.	**von Heppe,** Beisitzer.

Krebs, Lungenschwindsucht, Cancer,

Mutter- u. Magenkrebs 2c. heilt fast wunderbar die Cundurango-, Quercus- u. Picania-Guaco-Rinde. Wer Rettung sucht, erhält darüber unentgeltliche Mittheilung. **R. Süß, Berlin.** Gesundbrunnen.

Ein fetter Bulle und ein kernfettes Schwein

stehen in Alt-Fietz bei Schöneck zum Verkauf.

Wunderbare Erfindung.

Nach dem Feldzug 1866 wurde ich als **unheilbar** entlassen, das Fleisch, Knochen und Mark an den Füßen vertrocknete, der Oberkörper schwoll wassersüchtig an, kein Mittel linderte meine Qual. — Nachdem der Erfinder der neuen **Loh-(Tannin)kuren, Herr Carl Dittmann hier in Charlottenburg** mich genau untersucht hatte, erklärte derselbe, die Schmerzen müßten sofort aufhören, welches geschah. Das Wasser ging fort, Fleisch und Kräfte bildeten sich wieder, ich fühle jugendliche Kräfte.

Diederich, Magistratsbeamter, Charlottenburg.

NB. Die Kur ist überall ohne Geschäftsstörung leicht anwendbar und billig. Wie obiger Fall sind **sicher Schwindsucht, Lähmungen, Fistel, Krebs** u. dgl., die bisher unheilbar waren, nur hierdurch zu heilen.

Leidenden und Kranken

sende ich auf portofreies Verlangen **unentgeltlich** und **franco** die 37. Auflage der Schrift: **Untrügliche Hilfe** für Leidende und Kranke aller Art durch bewährte Heilkräfte der Natur. Nebst Attesten.

Hofrath Dr. **Ed. Brinckmann**
(8718) in Braunschweig.

Auf einem Gute in Galizien sind vorzüglich schöne haubare Bauhölzer, namentlich zu Mastbäumen sich eignend, in großen Massen und Auswahl in allen Dimensionen billig zu verkaufen. Näheres brieflich bei dem Gutsbesitzer Morchel in Posen.

Ein Kruggrundstück mit Land wird vom April zu pachten gesucht. Adr. werden unter 601 durch die Exped. d. Ztg. erbeten.

Sehr vortheilhafter Kauf.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft ist eine Besitzung in der Weichsel-Niederung, etwas über 200 Magd. Morgen groß, mit guten Gebäuden, todtem und lebendem Inventar bei einer Anzahlung von 6000 Rt. sofort zu verkaufen. Der Kaufgelder-Rest kann ganz nach Wunsch des Käufers stehen bleiben.

Die Besitzung hat eine sehr angenehme Lage und ist ganz in der Näh einer größeren Stadt, es kann, da circa 50 Morgen gute Wiesen vorhanden sind, eine bedeutende Milchwirthschaft betrieben werden.

Näheres ist in der Zeitungs-Expedition unter 608 zu erfahren.

Eine Erzieherin auf dem Lande, in der Nähe von Danzig, wird gesucht. Meldungen werden angenommen u. nähere Mittheilung gemacht Danzig, Kl. Mühlengasse No. 10.

Eine geprüfte Erzieherin,

evangelischer Confession, welche befähigt ist gründlichen Unterricht zu ertheilen in den Elementar-Gegenständen, neuen Sprachen u. Musik, findet bei 3 Mädchen im Alter von 7 bis 10 Jahren zum 1. April eine Engagement auf einem Gute bei Laskowitz mit 120 Rt. jährlichem Gehalt.

Meldungen nebst Abschrift der Zeugnisse nimmt unter Nr. V. die Post-Expedition in Laskowitz entgegen.

Wein.

Ein leistungsfähiges **elsässer** Haus sucht für den Absatz seiner **feinen Edel- und Rießlingweine** Verbindung mit soliden Weinhandlungen anzuknüpfen.

Offerten sub **F. J. 692** an die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** in Frankfurt a. M.

Ein tüchtiger energischer **Oberinspector,** mit den besten Zeugnissen versehen, bisher in Ost- und Westpreußen thätig, **sucht** eine neue **Stellung.** Antritt auf Wunsch bald oder später. Gefällige Offerten sub Adresse Lieutenant a. D. von Michaelis, Stolp, Invalidenhaus.

EINE LEBENS-VERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT

welche bereits eine vierzehnjährige, von den besten Erfolgen begleitete Thätigkeit hinter sich hat, sucht

General-Agenten

für die verschiedenen Provinzen der Preußischen Monarchie.

Offerten mit Angabe von Referenzen werden sub **A. 450** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin** erbeten.

General-Agent

für eine äußerst solide Vieh-Versicherungs-Gesellschaft, bei welcher Nachschüsse nicht vorkommen, gesucht. Nur cautionsfähige, tüchtige Vertreter wollen ihre Offerten franco unter **P. J. 709** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Frankfurt a. M. einsenden.

Zu Hochzeiten und Festlichkeiten empfiehlt sich eine Kochfrau, Fleischerg. 84, 1 Tr. n. v.

Eine anst. Frau empfiehlt sich beim Wochenbett. Zu erf. Fleischerg. 84, 1 Tr. n. v.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener junger Mann, Materialist und ebenso Kenntniß in der Kurzwaaren Branche, auch der polnischen Sprache mächtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen hieselbst Engagement. Näheres Heiligegeistgasse 61 im Comtoir.

Ein unverheiratheter Hofmeister der Stellmacher sei muß, wird zum 1. April d. J. auf dem Dominium Renkau gesucht.

Neufahrwasser, Hafenstraße 13, ist eine Wohnung von 4 Zimmern zu vermiethen.

No. 7045.

kauft zurück die Expedition dieser Zeitung.

Marienburger Ziegelei u. Thonwaaren-Fabrik.

Grund-Kapital: 100,000 Thaler in 1000 Actien à 100 Thaler.

Der große Aufschwung aller Gewerbthätigkeit in unserer Provinz ruft stetig großartige neue Bau-Anlagen hervor und erzeugt hiedurch einen Bedarf an Baumaterial, welcher nur durch rationelle Ausnutzung und Erweiterung der bestehenden Fabriken gedeckt werden kann. Diese Erwägungen haben die Unterzeichneten veranlaßt, die Dampf-Ziegelei und Thonwaaren-Fabrik des Herrn Julius Schwager zu Schloß Kaldowe bei Marienburg anzukaufen und unter angemessener Vergrößerung des Betriebs-Kapitals und Erweiterung des Betriebes, in eine Actien-Gesellschaft umzugestalten, wodurch es ermöglicht wird, die gebotenen günstigen Chancen zu erhöhen und auszubeuten.

Die Fabrik besteht außer den zwei geräumigen Wohnhäusern, Ställen und umfangreichen Trockenschuppen

a. aus einer Dampfziegelei mit Ringofen-Betrieb,
b. aus einer Verblendstein-Fabrik,
c. aus einer Fabrik glasirter Thonröhren und Bau-Ornamenten, Statuen, Vasen, Fußböden, Platten und Fliesen.

Den zur Fabrikation nöthigen reinen plastischen Thon liefern die zur Fabrik gehörigen Ländereien von **218 Morgen, worin nach amtlichen Vermessungen Material für 200,000,000 Ziegel vorhanden ist.** Der Ringofen faßt **225,000 Ziegel** und kann bei continuirlichem Betriebe **5 Millionen Steine per Jahr liefern.**

Die Vorzüglichkeit des Fabrikates ist allseitig anerkannt, so daß dasselbe bei den Bauten Königl. Behörden und Privaten eine bevorzugte Stelle einnimmt. Die Steine zeichnen sich durch ihre Dauerhaftigkeit und Wetterbeständigkeit vortheilhaft aus, so daß sie bei allen Hoch- und Wasserbauten ausgedehnte Verwendung finden, worüber anerkennende Atteste der ersten Bau-Autoritäten der Provinz, insbesondere von der Ostbahn, welche im Original bei den Herren Banquiers **Baum & Liepmann** in **Danzig,** und in beglaubigter Abschrift bei der **Filiale der Berliner Wechslerbank** in **Königsberg i. Pr.** einzusehen sind, vorliegen.

Die Façon- und Verblendziegel, welche sich durch elegante Form und Gleichmäßigkeit der Farbe auszeichnen, sind bisher in einem solchen Grade gesucht worden, daß der Bedarf nicht gedeckt werden konnte.

Die glasirten Thonröhren, Fliesen, Dachpfannen und Bau-Ornamente und die sonstigen feinen Thonwaaren haben bereits vielseitige Anerkennung gefunden und sich schon ein bedeutendes Absatzgebiet errungen.

Das Absatzgebiet der Fabrik erstreckt sich bis Königsberg und Danzig, die Lage derselben in dem dichtbevölkerten Werder, vis-à-vis Marienburg, hart an der Nogat in der Nähe der Eisenbahn und von fünf Chausseen ist außerordentlich günstig.

Die nicht unbedeutenden Vorräthe aller Art, sowie die umfangreichen Lieferungs-Contracte sind von dem früheren Besitzer unter sehr günstigen Bedingungen abgetreten und bleibt dessen Thätigkeit durch Eintritt in den Aufsichtsrath dem Unternehmen erhalten.

Der Kaufpreis für das gesammte Etablissement mit dem sämmtlichen lebenden und todten Inventar beträgt	Thlr. 115,000
für den Betrieb und Erweiterungsbauten sind	30,000 in Aussicht genommen.
Von diesen	145,000 gehen für eine
mit der Meininger Bank vereinbarte Hypothek	45,000 ab, welche
in 35 Jahren amortisirt sind, bleiben	Thlr. 100,000 Actien-Kapital,

welche hiermit zur Zeichnung al pari aufgelegt werden.

Wenngleich es bekannt ist, daß Ziegeleien, die ein vorzügliches Fabrikat zu liefern im Stande sind, schon bei gewöhnlichen Zeiten ein sehr günstiges Resultat liefern, so glauben wir dennoch eine erhöhte Sicherheit für die Rentabilität des Unternehmens dadurch zu bieten, daß Herr **Julius Schwager** für die nächsten **fünf Jahre,** Kriegs- und Elementar-Ereignisse ausgenommen,

eine Jahres-Dividende von mindestens 7 %

durch Hinterlegung einer entsprechenden Caution **garantirt,** wogegen ihm die Hälfte des **über 7%** erzielten Netto-Gewinnes während dieses Zeitraumes zusteht. Der General-Versammlung ist das Recht vorbehalten, dies Abkommen bereits früher aufzuheben.

Die Constituirung der Gesellschaft ist am heutigen Tage in Marienburg erfolgt und besteht

der Aufsichtsrath der Gesellschaft

aus den Herren:

Bank-Direktor **D. Martens** in Marienburg,
Baumeister **Rauch** " "
Fabrikant **Richard Wadehn** in "
Leopold Liepmann von der Firma **Baum & Liepmann** in Danzig,
Herrmann Pape in Danzig,
Julius Schwager in "

Es darf nach den hier gebotenen, nicht erst der Zukunft vorbehaltenen Vortheilen, auf eine günstige Aufnahme und rege Betheiligung des Verwendung suchenden Kapitals gerechnet werden und fordern wir das Publikum zur Zeichnung unter den endstehenden Bedingungen auf.

Marienburg, den 9. Januar 1872.

Das Gründungs-Comité.

Friedrich Gottschewski, Kaufmann; **D. Martens,** Bank-Director; **Rauch,** Baumeister; **C. Regier,** Kaufmann; **Richard Wadehn,** Fabrikant; in **Marienburg.** **Wunderlich,** Gutsbesitzer, Schönwiese bei Marienburg;
Leopold Liepmann, Banquier; **Herrmann Pape,** Kaufmann; **F. Schottler,** Bank-Director; in **Danzig.**

Bedingungen.

1. Die Subscription findet **am 18., 19. und 20. Januar cr.** an den nachbenannten Zeichnungsstellen statt:

in **Marienburg** bei der **Marienburger Privatbank D. Martens.**
in **Danzig** bei der **Danziger Privat-Actien-Bank,**
bei den Herren **Baum & Liepmann,**
bei den Herren **Meyer & Gelhorn,**
in **Tiegenhof** bei der **Tiegenhöfer Credit-Bank,**
in **Neuteich** bei den Herren **Ruhm & Schneidemühl,**
in **Pr. Stargardt** bei Herrn **B. Schwarz,**
in **Dirschau** bei Herrn **J. Rempel,**
in **Thorn** bei der **Thorner Credit-Bank,**
in **Graudenz** bei Herrn **Joh. Hr. Braun,**
in **Elbing** bei der **Elbinger Credit-Bank Philipps & Wiedwald.**
in **Königsberg** bei der **Filiale der Berliner Wechslerbank,**

2) Bei der Subscription ist eine Caution von 10 % baar oder in courshabenden Papieren zu hinterlegen.
3) Bei etwaiger Ueberzeichnung tritt eine verhältnißmäßige Reduktion ein.
4) Die über die gezeichnete Summe lautenden Interimsscheine, welche in kürzester Frist in Original-Stücke umgetauscht werden, sind vom 1. bis 15. Februar bei Verfall der Caution abzunehmen.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.